Renovierung von St. Gereon 1988

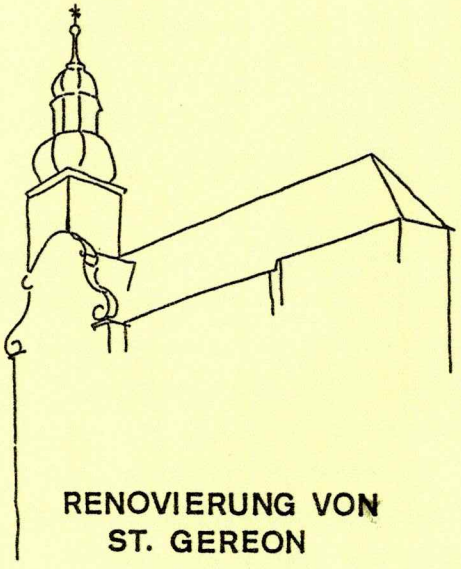
Auszug aus der Nackemer Kerbezeitung



Nackemer Kerwezeitung

Jahrgang: 1969–1970

vom 23.–26. September 1988



RENOVIERUNG VON ST. GEREON 1988

Es war nach Jahrzenhnten die erste gründliche Innenrenovierung die unsere Pfarrkirche erfuhr. Der Zustand. welcher nicht nur durch einen hohen Abnutzungsgrad sondern auch durch Bauschäden geprägt war. forderte entscheidende Abhilfe.

Maßnahmen:

Nachdem 1978 bis 1980 die Dächer von Turm und Kirchenschiff erneuert, 1983 die Fundamente gesichert und abgedichtet wurden, war die Bausubstanz soweit gesichert, daß am 7. Sept. 1987 mit der Innenrenovierung begonnen werden konnte.

Zunächst wurde die Elt-Installation aus dem Jahre 1901 durch eine neue Anlage ersetzt und die Holzbalkendecke des Kirchenschiffes gedämmt. Die Entscheidung bei der Heizungsanlage fiel auf das System einer Fußboden-Warmlufttheizung. Dabei diente das altrömische Hypocaustum als Vorbild.

In dieser kurzen Abhandlung können nur einzelne Punkte herausgegriffen werden, zu denen die Wandmalereien gehören, deren Entdeckung Laien wie Fachleute überraschte. Sie wurden in sorgfältiger Arbeit von 14 Farbschichten freigelegt, überarbeitet und prägen heute den Charakter des Innenraumes. Ein Wertmaßstab dieser Kunstwerke setzte der damalige Bistumskonservator Dr. Jung, als er von der Einmaligkeit solcher Barockmalereien in unserem Bistum sprach.

Auch im Hochaltar besitzen wir ein seltenes Kunstwerk hoher Bildhauerkunst, welches jetzt wieder in seinem ursprünglichen Glanz erstrahlt. Es war mit die wichtigste Aufgabe der Planung, diesen Altar in die Liturgie einzubinden und so entstand die Altarinsel. Mensa und Ambo bauen wegen dieser Verbindung auf Elementen und Profilen des Hochaltares auf.

Der Gestaltung des Bodens kam die wichtige Aufgabe zu, Bindeglied zwischen Kirchenschiff und Chor zu sein. Mit der Verwendung des roten Veronamarmors gelang eine vorteilhafte Verbindung vom Kirchenschiff über Altarinsel bis zur Mensa.

Eine Bemerkung zu den Funden:
Daß man bei Restaurierungsarbeiten das eine oder andere ausgräbt, davon geht man eigentlich aus. Daß aber unsere Kirche eine Fundgrube war, hat alle überrascht. Der Epitaph des Erbauers unserer heutigen Kirche, Pfarrer Maubeuge, und auch der Sarkophag, dessen römischer Ursprung nachgewiesen ist, gehören dazu.

Was aber beeindruchte, ja bestürzt hat, sind die Trümmerstücke gotischer Maßwerke. Aus einem konnte der Architekt zeichnerisch ein gotisches Fenster rekonstruieren. Es stammte aus dem Kirchenschiff. Viel feingliedriger mit feinsten Profilen, wahrscheinlich aus hoch- bis pätgotischer Zeit sind die Teile, die auf das Chor schließen lassen. Alles in allem ein wehmütiger Blick auf ein einstmals sicher prägnantes gotisches Gotteshaus, welches in früherer Zeit den Kirchberg zierte. Dies wurde 1716 abgebrochen, wobei auch der Chor den Spitzhacken der Nackenheimer Gemeindemitglieder zum Opfer fiel, was wiederum ein Donnerwetter im Stephansstift in Mainz auslöste und zum Streichen fast aller Zuschüsse führte.

Angesichts dieses Geschehens dürfen wir sicher stolz auf unsere heutige Denkmalspflege sein.

Nebenbei! Auch beim Erweiterungsbau von 1901 hat man auf den wichtigsten Baustoff nicht verzichten müssen, was der Fund einer Bierflasche beim Auskoffern des Bodens schlüssig bewiesen hat.

Am 2. Juli d.J. weihte HH Weihbischof Rolly unter großer Anteilnahme der Gemeinde und mit vielen Ehrengästen den Altar. Nun kann die Gemeinde von St. Gereon ihre Gottesdienste wieder in einem würdigen Gotteshaus feiern.

Verantwortlich: Peter Heckelsmüller